

Alter Typ, neuer Typ oder: Eine Zeitreise durch 25 Jahre Maine Coon-Zucht

Von einer netten Züchterfreundin wurde ich gebeten, etwas zur Entwicklung des Typs der Maine Coon zu schreiben und nun sitze ich hier und überlege, wo ich anfangen soll. Da kommt gerade mein Thyson von links und rammt mir seinen dicken Kopf in die Seite. Ich glaube, er ist eher der alte Typ aber ich habe schon so viele alte Typen gesehen ... Gegenüber auf dem Kratzbaum sitzt Allegra und putzt sich. Neulich erst hat mir jemand geschrieben, dass Allegra noch der schöne moderate Typ ist. Nun, wenn ich sie so ansehe, sie hat schon ein extremes Kinn, gut die Ohren könnten etwas größer sein aber sonst hat sie doch den Wildlook, den ich so liebe. Aber jetzt erstmal zur Rasse.

Die Maine Coon gehört zu den größten Katzenrassen (Kater bis zu 9 Kilo) und macht einen kräftigen, robusten und muskulösen Eindruck. Sie hat einen auffallend breiten Brustkorb und einen langgestreckten Körper, der insgesamt kantig wirkt. Breitbeinig, wie ein Western-Cowboy, steht die Maine Coon auf großen Pfoten und relativ langen, muskulösen Beinen. Die Pfoten sind rund und mit Haarbüscheln zwischen den Zehen versehen. Durch die Behaarung wirken die Beine kürzer als sie sind. Sie ist eine Katze mit einem langen Schwanz: Breit am Ansatz verjüngt er sich nach hinten zu einer Spitze.

Der große Kopf zeigt Profil und wirkt kantig. Die hohen Wangenknochen und das kräftige Kinn sind für Waldkatzen charakteristisch. Der Kopf wird geziert von großen, weit auseinanderstehenden Ohren mit Haarbüscheln darin. Auch die Augen stehen gut auseinander, sie sind groß, rund und leicht schräg angesetzt und wirken eulenhaft.

Sie ist dem rauen Klima der Nordamerikanischen Ostküste mit heißen Sommern und kalten Wintern mit einem leicht ölig wirkenden, wasserabweisenden Deckhaar und gut wärmender Unterwolle optimal angepasst. Das mittellange Fell der Maine Coon ist dicht, kurz an den Schultern und am Kopf, länger von den Schultern abwärts, am Bauch und an den Hinterbeinen. Besonders im Winterhalbjahr zielt ein dichter, imposanter Fellkragen den Hals einer Maine Coon. Das Sommerfell ist kürzer und weniger buschig mit Ausnahme der Schwanzbehaarung. Der Schwanz ist das ganze Jahr über stark und lang behaart und stets buschig wehend.

Soweit die Beschreibung, durch die ich vor über 2 ½ Jahrzehnten mein Herz an diese Katzenrasse verloren habe. Inzwischen gibt es insgesamt 7 Rassestandarts für die Maine Coon, damals kannten wir die meisten davon noch nicht. Mein Blick schweift nach draußen ins Freigehege, wo sich meine Meute gerade beim Wasserplanschen am Teich übt. Auf welchen würde wohl diese Beschreibung am besten zutreffen? Vielleicht Socko? Auch Vin ist durch seine Wildfarbe sehr nahe an der Ursprungscoon. Dann läuft gerade Moby Dick am Zaun entlang, nein, er ist eher der extreme Typ, lang und hochbeinig mit einem langen schmalen Kopf.



Meine beiden ersten Maine Coons, die ich im Jahr 1986 in Natura sah, waren Boomer von der Marienburg ([Stammbaum](#), links) und Argenta of Barbarina ([Stammbaum](#), rechts) die Eltern meiner Alaika of Lohmont (oben).



Es war für mich sehr faszinierend, diese Rassekatzen, über die ich schon so viel gelesen hatte, endlich sehen und anfassen zu können. Und sie hatten damals noch das leicht ölig wirkende Fell mit wasserabweisendem Deckhaar. Heute ist sowas nicht mehr zu finden. Bei diesem Punkt hat sich die MC also schon mal verändert.

Mit der Freundschaft zu den Züchtern von Alaika begann auch unsere Ausstellungskarriere, dass ich mal 25 Jahre diese Katzen züchten würde, ahnte ich jedoch noch nicht. Wir waren nur eine Handvoll Züchter, die sich auf Ausstellungen trafen. Meistens waren nicht mehr als 10 Coonies vertreten. Für uns war es wie eine Mission, diese tolle Katzenrasse den Leuten näherzubringen. Die meisten der Besucher auf Ausstellungen konnten den Namen noch nicht mal aussprechen. Einmal hatte ich einen Interessenten, der eine „Meine-Kohlen-Katze“ suchte, wir machen heute noch Witze darüber. Jedenfalls war es immer wie eine Familienfeier, wenn wir uns auf einer Ausstellung alle trafen. Und die Titel und Pokale wurden natürlich ordentlich gefeiert ...

Eben gehe ich nach unten in den Keller, um in den unendlichen Tiefen meiner Katzenordner nach Bildern zu suchen, da läuft mir Piper zwischen die Beine, eine bunte Polykatze, die ich nicht hergeben konnte. Von ihr hätte ich ca. 20 Kopien gebraucht, so viele Interessenten hatte ich für sie. Sie verlangt erstmal nach ihren Streicheleinheiten und buckelt bei mir an. Sie ist einfach eine Traumkatze, auch vom Wesen her, vom Typ ist sie eher moderat. Aber weiter im Bericht:

Natürlich blieb es nicht lange nur bei Alaika, in Coburg fanden wir bei Petra Dober-Langhojer in ihrem ersten Wurf von Biggy of Forrestsprite (links), unseren ersten Deckkater, Antony of Muttersnouth ([Stammbaum](#), unten).



Er war vom Typ her etwas breiter, als Kater sowieso aber immer noch nicht plump oder schwerfällig. Er und Alaika hatten zwei Würfe zusammen und die Babys waren für damalige Verhältnisse sehr gelungen, sehr schön anzusehen und in keiner Weise extrem.



Dann lernten wir 1988 Evelyn Verch (of Tenderness) und ihre Katzen kennen und waren überrascht, es gab wieder andere Linien. Durch unsere Besuche in Berlin kamen wir dort auch auf eine Ausstellung und lernten Barbara Siemon persönlich kennen. Ich glaube, heutzutage kennen sie die wenigsten Züchter noch. Für alle, die mit ihrem Namen nichts anfangen können, Barbara Simon brachte die ersten drei Maine Coons überhaupt nach Deutschland. Sie hatte Nonsuch Joseph (links im Bild) mit auf der Ausstellung und wir waren wirklich beeindruckt.

Evelyn Verch machte uns dann ein Jahr später mit Irene Sommerfeld (the Legendary) bekannt, was für uns ein weiteres Highlight war. Unser Weg führte uns sehr oft nach Gangelt zu Irene, von deren Katzen wir fasziniert waren. Heute würde man sagen, der Typ war sehr perserlastig aber für uns war es ein Traum. Erstmals sahen wir Katzen, die wirklich 10 Kilo gewogen haben. Außerdem lernten wir Nonpareils Benjamin kennen, einen der ersten in Deutschland geborenen Maine Coon-Kater. Anbei mal einige Bilder von diesen Katzen, die für immer einen Platz in der Maine-Coon-Geschichte gefunden haben.

Moritz the Legendary, ([Stammbaum](#)) ca. 4 Jahre alt und ich, ca. 26 Jahre alt, mein Gott, ist das lange her.



Nonpareils Benjamin ([Stammbaum](#))



Auch wir haben dann unsere Katzenriege mit Legendary-Katzen verstärkt und bekamen bei unseren Würfen dann auch mehr den schweren Typ, so wie links, beispielsweise Reddy Teddy of Peppermountz. Was diese Tiere damals immer hatten war eine Unmenge an Fell, ganz anders als wenige Jahre später, als der Umbruch kam. So fing also unsere Züchterlaufbahn an und für mich ist dies bis heute noch der „alte Typ“. Ganz typisch waren die kleinen Ohren aber dafür dicke breite Gesichter. Manchmal waren auch die Schwänze etwas kürzer

aber diese Katzen wirkten sehr beeindruckend.

Damals gab es leider noch nicht so viele Coonies und wir waren alle auf Idealisten angewiesen, die sich Katzen und Kater aus Amerika kommen ließen. Ein ganz berühmter Kater aus Amerika war Lawmaines Gandolf ([Stammbaum](#), links).



Ich weiß noch, als ich ihn das erste Mal in Hameln auf einer Ausstellung sah. Er sah sehr spitz vom Kopf aus und hatte mit unseren Katzen nicht so viel Ähnlichkeit. Aber er ist heute noch in sehr vielen Stammbäumen vertreten.

Aber Gandolf war gar nicht zu vergleichen mit dem, was dann so um das Jahr 1990 aus Amerika kam. Man nannte es „den neuen ferral Typ“. Wir waren entsetzt! Die Katzen hatten lange Köpfe, breite Schnauzen und waren lang und hochbeinig. Dazu Riesenohren, die für unsere Verhältnisse damals wie Hasenohren aussahen mit Pinseln drauf. Nein, sowas wollten wir nicht züchten. Wir liebten doch unsere knuffigen Knuddelbärchen mit ihren dicken Tatzen so sehr. Dies hier musste eine andere Rasse sein. Und so begannen sich zwei Lager zu entwickeln, die einen, die den Typ unserer alten Coonies mit diesen neuen Tieren verbessern wollten und die anderen, die nicht loslassen konnten von ihren teilweise wirklich sehr kräftigen und manchmal auch zu dicken Coonies. Wenn ich so zurückdenke muss ich gestehen, dass damals sehr auf Größe und Gewicht gezüchtet wurde, der Typ wurde etwas vernachlässigt.

Snowfire of Peppermountz, der erste weiße Polykater in Deutschland



Und wenn ich heute voll Wehmut alte Bilder von diesen wunderschönen Willowplace und Mt.Kittery Katzen sehe, frage ich mich, warum es bei mir so lange gedauert hat, bis ich auch von diesem anderen Typ überzeugt war.



Es fing an, als unser Frisco of Peppermountz ([Stammbaum](#), Sohn von Moritz the Legendary) wegen Harnsteinen leider kastriert werden musste und wir einen neuen Deckkater suchten.

Unser Weg führte uns wieder zu Irene Sommerfeld, die einen für uns passenden Kater hatte. Natürlich hatten wir damals noch kein Internet und es war wirklich spannend, als wir in ihrer Küche saßen und den Kleinen präsentiert bekamen. Er war zwar ganz nett aber irgendwie sprang der Funke nicht über.

Dann sah ich IHN, er saß auf einem Regal mit Kaffeedosen und Mehl und guckte dazwischen raus. Er hatte eine fette breite Schnauze, einen bösen Blick und große Ohren mit Pinseln. Es hatte mich gleich erwischt. Nur er kam als neuer Deckkater in Frage.



Natürlich war er nicht zu verkaufen und es hat mich viel Überredungskunst gekostet, dass Mr. Spock the Legendary dann doch den Weg nach Melsungen antreten konnte. Ja, so war es damals, man musste den Züchtern die Katzen regelrecht aus den Rippen leiern, ganz anders als heute.

Wir stellten ihn auch gleich aus, er war knapp 6 Monate alt und gewann auf einer Ausstellung mit über 100 Coonies, alle vom „alten Typ“ so ziemlich alles, was es zu gewinnen gab. Die Richter und Zuschauer waren begeistert, lediglich die anderen Aussteller wunderten sich, dass dieses Tier, das doch so ganz anders aussah, alles abräumte ([Stammbaum](#)).

Ja, so begann dann für uns die Zucht mit dem „neuen Typ“, der heute glaube ich als moderat oder alt bezeichnet wird. Spock lebte übrigens 14 Jahre bei uns und ist dann leider an einem Lebertumor gestorben.

Sehr spannend war es auch, als wir das erste Mal in Dänemark waren. Wir sind inzwischen bei unserer Zeitreise im Jahr 1994. Wir waren in den Catterys Lovehulen und Mega und haben die ersten Mt-Kittery-Katzen live gesehen. Man kann sich nicht vorstellen, was diese Tiere für eine Ausstrahlung hatten. Noch heute sehe ich mir gerne die Bilder an, die wir damals dort gemacht haben.



Mega Idahoe



Guldfakses Flash Gordon

Natürlich waren wir wegen eines Katzenkaufes dort, wir holten die erste Polycoon überhaupt nach Deutschland, Mega Xanadu – aber das ist eine andere Geschichte.

Nach weiteren Jahren des Züchtens wurden es immer mehr Züchter und die Linien Willowplace und Mt.Kittery dominierten die Maine Coon-Szene. Auch wir holten uns um die Jahrtausendwende einen Kater im Willowplace-Look. Belushies Jagger ([Stammbaum](#), rechts), ein Sohn der berühmten Willowplace Timbatou (unten), die wir bei Manuela Falke sahen.





Dazu passend kamen dann zwei Mädels von Sabine Bethmann, Peggy-Sue ([Stammbaum](#), unten) und Fantasys Graffity of Loveliness ([Stammbaum](#), links), zwei Töchter von Graeffenhofs Hemingway, einem Kater, der sicher auch Geschichte geschrieben hat.



Jetzt hatten wir auch den damaligen „Extremen Look“ und hatten wirklich tolle Kitten. Die Babys in diesen Würfen glichen sich manchmal fast bis aufs Schnurrhaar, sowas kannten wir bisher nicht. Wir hatten sonst immer verschiedene Typen im Wurf. Aber hier war alles einheitlich, ein Zeichen, wie durchgezüchtet diese Linien waren.



Nun waren wir im Jahr 2001 und hatten endlich den gewünschten Typ, leider lies die Größe unserer Katzen etwas nach, so dass wir uns erneut umgesehen haben, ob wir evtl. unsere Truppe wieder verstärken konnten. Der Zufall wollte es, dass ich durchs Internet, das es ja jetzt gab, auf Monika Bichbäumer, of Chamberlain stieß. Wir hatten ganz früher schon zusammen ausgestellt und kannten uns sehr gut. Erste Besuche folgten und bald zog Shakira of Chamberlain (links) bei uns ein, ein Riesenmädel mit wieder einem anderen Typ. Außerdem hatte sie meine Traumfarbe, Silbertorby mit weiß. Wir waren total begeistert und natürlich kam ein Jahr später eine weitere Chamberlain, Inka, die Mutter unseres Socko P, der mit seinen 12 Kilo einer unserer Ausnahmekater war. Übrigens haben wir die Erfahrung gemacht, dass unsere größten Tiere immer rot waren.



Auch die Freundschaft zu Jan und Manuela Peters trug Früchte, Jainelas Pownee kam zu uns, eine Polykatze aus unseren Traumlinien ([Stammbaum](#), links).

Sie hatte dann mit Lovehulens Mr. Spot, den wir 2003 aus Dänemark holten, einen Wurf, aus dem wir Thyson ([Stammbaum](#), unten) behalten haben, ein Polykater, der auch für Aufmerksamkeit in der Züchterszene gesorgt hat.



Und da sind wir dann auch schon bei dem heutigen Typ der „Peppermountz-Maine Coons“.



So ziemlich zum Abschluss unserer Züchterkarriere haben wir Socko ([Stammbaum](#), links) mit unserer „Lady of Spain“ verpaart, Omkara here comes the Sun ([Stammbaum](#), unten), ein Mädels aus den jetzt lange vergangenen Linien, die für uns nochmal die Zeit widerspiegelt, die wir hautnah erlebt haben. Nach dem Wurf von Sunny und Socko haben wir alle unsere Katzen kastriert.



Ich habe sehr viele verschiedene Typen von Coonies miterlebt, klar, ich war ja fast von Anfang an dabei. Früher war aber auch das Wesen der Coonies etwas scheuer, ich habe manchmal Kitten abgegeben, die die erste Woche im neuen Zuhause nur unter dem Sofa gesessen haben. Das habe ich im Laufe der Jahre heraus gezüchtet, wie ich auch eigentlich sehr viel auf den Charakter gezüchtet habe. Ich habe viele wunderschöne Katzen und Kater kastriert, einfach weil das Wesen nicht so toll war.

Es war eine schöne und aufregende Zeit, fast die Hälfte meines Lebens habe ich diesen traumhaften Tieren gewidmet. Ich bin froh, dass ich das erlebt habe und werde es ganz sicher niemals bereuen. Aber ich möchte auch heutzutage nicht mehr als Züchter anfangen, die Zeiten haben sich geändert und ich will mich einfach nur an meinen Katzen erfreuen, ohne im Hinterkopf zu haben, welche Interessenten nächstes Wochenende kommen und welche Katze jetzt als nächstes gedeckt wird.

Und somit sind wir auch schon am Ende der Reise durch zweieinhalb Jahrzehnte meiner Katzenzucht. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass alle verwendeten Fotos in diesem Bericht von mir selbst stammen, es wurde also kein Copyright verletzt.

Die Peppermountzer sind eine aussterbende Art aber gottseidank nicht die Maine Coons, für deren Fortbestand sich inzwischen über 1.500 Züchter einsetzen.

Und als ob sie es geahnt hätten, kommen die letzten Peppermountzer hereingelaufen, sicher haben sie Hunger und wollen sich stärken, bevor wir es uns dann alle auf dem Sofa vor dem Fernseher bequem machen.